

Fragen & Antworten von Dr. Elisabeth Höppel zum Thema Arzt-Patient-Beziehung

F: Ich nehme nicht gerne Medikamente und probiere viel homöopathisch aus. Wenn ich dann zum Arzt gehe, weil ich unsicher bin, wird mir oft Angst gemacht vor schlimmen Folgen. Dann bin ich noch verunsicherter und nehme die Tabletten doch, fühle mich aber sehr unwohl dabei. Wie kann ich damit umgehen?

A: Ich habe mich auch lange gefragt, wieso in unserer Medizin soviel Angst herrscht – vor allem in die Richtung, etwas zu übersehen und einen Fehler zu machen. Aus dieser Haltung heraus wird oft schon viel zu viel Diagnostik betrieben, was zu hohen Kosten bei gleichzeitig schlechter Qualität führt. In USA kann ich das verstehen, weil auf die Ärzte schnell teure Schadenersatz-Prozesse zukommen. Aber bei uns ist die Rechtsprechung eher so, dass man im Zweifelsfall als Patient das Nachsehen hat.

F: Ja, das stimmt allerdings – was könnte es da für Gründe geben?

A: Ich kann mir vorstellen, dass es an zu wenig Mitverantwortung durch die Patienten liegt. Es ist immer noch so, dass viele die ganze Verantwortung dem Arzt zuschieben so nach dem Motto „mach Du mich schnell wieder gesund, ohne dass ich all zu viel damit zu tun habe“. Das ist dann eine ziemlich große Bürde und setzt den Arzt unter Druck, so dass er dann das „volle Programm“ anlaufen lässt, um auf der sicheren Seite zu sein.

F: Ja aber ich möchte doch gerne mitreden und habe dann oft das Gefühl, unbequem und lästig zu sein...?

A: Es findet in der Tat langsam ein Umdenken statt. Viele Patienten sind kritischer und möchten bei der Therapie mehr mitbestimmen. Doch die alten Strukturen sind noch wirksam, wo nur der Arzt das Sagen hat. Das geht natürlich auch schneller. So lange von den Krankenkassen Gesprächsleistungen fast nicht honoriert werden sondern nur Untersuchungen mit Apparaten, ist es schwierig.

F: Was kann ich da tun?

A: Letztlich geht es nur so, selber mutiger zu sein und seinem Körper mehr zuzutrauen. Wenn ich immer mit dem Schlimmsten rechne, muss ich tausend Versicherungen abschließen – und das heißt noch lange nicht, dass alles gut geht. Nicht jedes Medikament wirkt so wie gewünscht. Es kann sogar das Gegenteil bewirken. Ich kann mich an jemanden erinnern, der auf „Nummer sicher“ gehen wollte mit einem Antibiotikum und dadurch eine chronische Darmentzündung über Jahre bekam. Unsere ganze Gesellschaft ist sehr von Angst regiert. Wir haben verlernt, auf unsere innere Stimme zu hören und dem eigenen „Bauchgefühl“ zu vertrauen. Da braucht es viel Ermutigung.

F: Aber wird das mein Arzt akzeptieren?

A: Vielleicht nicht gleich. Es ist wichtig, dass wir Ärzte uns mehr als Begleiter und Unterstützer sehen, damit jemand zu seiner eigenen Entscheidung kommen und dafür die Verantwortung übernehmen kann. Dafür ist es hilfreich, wenn Patienten offen über ihre Wünsche und Zweifel sprechen. Vor kurzem las ich einen interessanten Satz: „Jeder Mensch hat das Recht auf Nicht-Behandlung.“ Auch das sollte möglich sein in einer Arzt-Patienten-Beziehung, die von Respekt und Miteinander geprägt ist.

Praxis für Ganzheitliche Medizin

Reiter Straße 37 • 83527 Haag • Telefon 080 72 | 28 25
praxis@ganzheitlich-aerztlich.de • www.ganzheitlich-aerztlich.de



Dr. med.
Elisabeth Höppel

Ärztin für
Homöopathie
Akupunktur
Naturheilverfahren
Orthopädie